

Camille  
Claudel

atelier  
musical

Musik von  
Susanne Kubelka und Robert Schleisiek

coop 05, 2014/2015

Das Grundprinzip der Musik des „atelier musical“ basiert auf der Kombination von

a) in Dur/Molltonart komponierter, beinahe minimalistischer Musik – Akkordfolgen in Wiederholungen, ein oder zwei Gesangsstimmen, die auf tauchen, ein simples melodisches Thema, improvisatorisch variiert... und.

b) Kompositionen aus verstimmten Klängen.

Unter Verwendung eines max/msp -Computerprogrammes werden Klänge aufgenommen, in Tempo Frequenz und Lautstärke bearbeitet geloopt und in vier voneinander unabhängigen Spuren übereinandergelegt.

Diese Verstimmungen finden einerseits innerhalb des Tempos statt. Z. Bsp.:

doppeltes Tempo= 1 Oktave höher

halbes Tempo= 1 Oktave tiefer

Tempo x 2 hoch  $4/12$ = Grosse Terz höher

Tempo x 2 hoch  $3/12$ = Kleine Terz höher

Tempo x 2 hoch  $7/12$ = Quinte höher

Jede andere Tempoveränderung ist möglich und tritt häufig auf. Andererseits finden die Verstimmungen durch Verschiebung der Frequenz statt: Man streckt oder staucht die Obertonstruktur und verändert so den Charakter des Klanges, er kann sich beispielsweise in Richtung Geräusch entwickeln.

Sowohl auf Tonart gestimmte, als auch zufällige Verstimmungen sind beabsichtigt. Die Auswahl erfolgt intuitiv und nach Gehör.

Unsere Absicht: Diese Kombination von einerseits Klängen, die durch Verstimmung mikroskopisch nahegeholt und vergrößert oder Entfernung gebracht werden und andererseits den Hörgewohnheiten vertrauten Gesangs- und Instrumentalklängen eröffnet ein Feld von großer atmosphärischer Dichte, das, wenn man es hört, meines Empfindens nach stark ins Unbewusste zielt: Als würde man sich an die Milchstrasse und ihre ständige Gegenwart erinnern oder an Geräusche, die man als Embryo gehört hat.

Für eine Biographie Camille Claudels, die aus einem subjektiven Innen heraus erzählt werden soll, also in Assoziationen von Momenten eines Lebens wie das erste Hören einer Glocke eines sehr kleinen Kindes, Begegnungen, in denen die Zeit still stehen bleibt oder das Wahrnehmen von Atmosphärischem während eines künstlerischen Prozesses - erwiesen sich diese musikalischen Klangfelder und Sequenzen als zutiefst überzeugend.

Bei der Entwicklung der szenischen Situation auf der Bühne galt der Gedanke, dass alles, was im Raum ist, durch das Gehörtwerden zu Musik wird.

Konkret bedeutete die, dass sämtliche Arbeitsvorgänge wie Klopfen, Reiben, Polieren, Verstellen von Gegenständen etc. Teil der Musik ist und somit auch die Handlungen „komponiert“ werden.

Zur Verfügung hatten wir

fünf Hocker, davon drei Klavierhocker, zwei aus Metall, einen grossen Kochtopf, vier Steine, eine kleine Papierharmonika, zwei Tonscherben, zwei kleine Zimbeln, Wasser, zwei kurze Äste, eine Spieluhr, zwei 10cm lange, fünf mm dicke Metallstäbchen, ein

Cello, ein Harmonium, ein Klavier bzw. einen Flügel,  
Baumwolltücher.

Sowohl in den „Klangräumen“, als auch in den als solche  
benannten „Stücken“ agieren die drei Personen auf der Bühne als  
Klangerzeuger.

1 Foyerklang:  
Zeitraupe, 12 Töne und Nachklang

- Zeitraupe: Das Ticken einer Armbanduhr,  
Papierrascheln, liegende Klavierintervalle  
und ein Klopfen von Holz auf Holz,  
Tempo stark verlangsamt.
- 12 Töne: Vier Verwandlungen einer All-Intervall-  
Zwölftonreihe, lose übereinandergeschichtet.
- Nachklang: Klaviernachklang mit 0,23 facher Geschwindigkeit,  
1 Klavierton mit 0,35-facher Geschwindigkeit  
Klaviernachklang mit 0,44 facher  
Geschwindigkeit verstimmt  
und gegeneinander verschoben

## 2 Einlass: „Blues“

Loops aus einfachen Flötentönen, in Geschwindigkeit und Frequenz zufällig, nach Gehör verstimmt, übereinanderliegend.

Der Erzähler, mit einer Flöte in der Hand auf der Bühne stehend, bläst für kurze Momente dazu live in die Flöte.

Schräge „Blockflötenblues – Atmosphäre“.

Dann beginnt er zu sprechen.

### 3 Geburt

Beginn: eine Flügelkantele mit einem Bogen gestrichen, vier Spuren, in Geschwindigkeit (Höhen u.Tiefen) verstimmt, übereinanderlegend.

Cello setzt langsam ein mit improvisierten Flageolets auf allen Saiten. Nach etwa einer Minute Einsatz des Harmoniums, das Cello spielt nun ausschliesslich die Obertonreihe der C- Saite, das Harmonium spielt lose die C-Obertonreihe von oben äusserst langsam nach unten, bis es bei dem Akkord C/E stehen bleibt und die beiden Instrumente in den notierten Teil übergehen.

Spieluhr: zufällige Töne einer grossen, stimmbaren Spieluhr, verlangsamt.

Geburt : Mamman, j' arrive!

Schwärze : Auf die Erde kommen. Fremden + noch auf der Welt.

Alles frucht, alles offen, alles geoffnet.

Die Luft oder Genschwermung  
Von Fischatm dem Lungenatm  
Begriffen. Schwärzig / erst.

Fischschwanz. Unter Wasser.

Ind. Harmonien : Tutes Stöhnen.

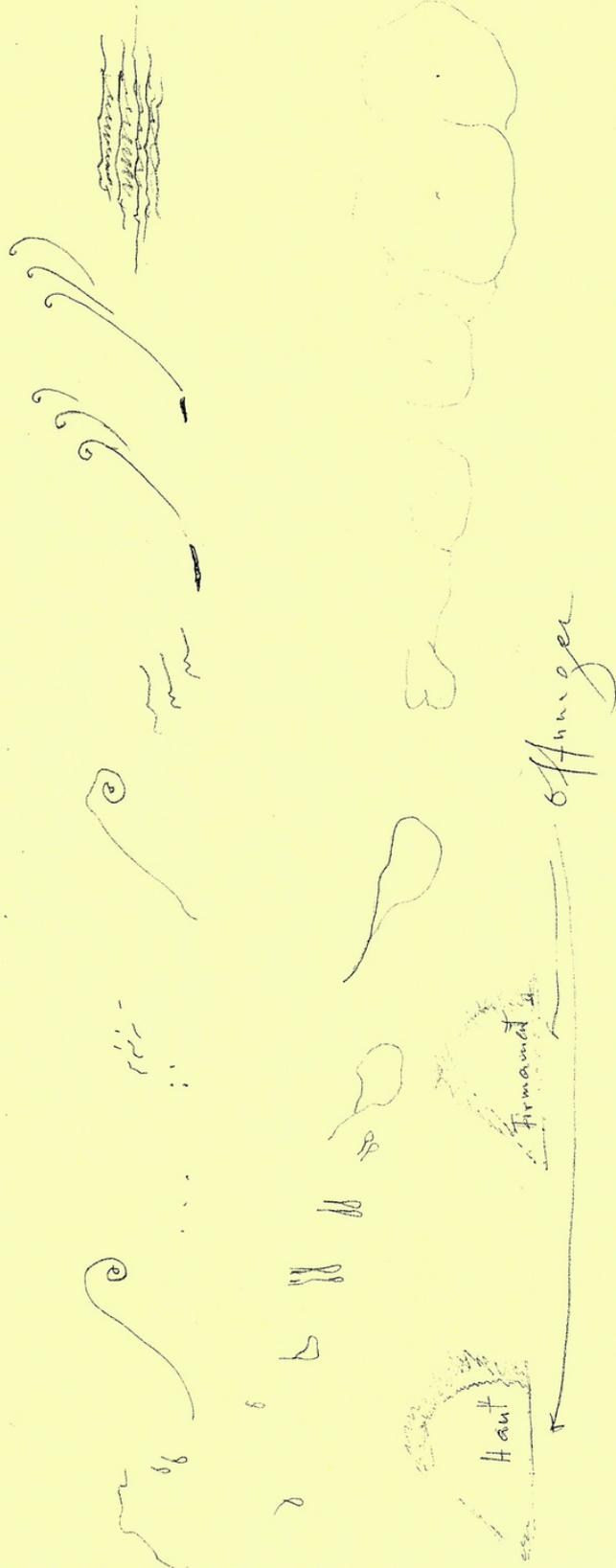
Tiefe Töne ... Beginn einer Sprache. Wolkende vom Cello.

Flügelbohrer, Cello u. Klustone : Chaos. Cello wird. Erbe.  
Aus den Planetenreisen heraus. Entwickeln von Struktur.

Cello

Ind. Harmonium

Stimme!  
wie Licht



GEBURT

FINSTERNIS · STILLE

Cellb

Stimme

Atem

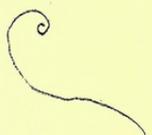
TEXT  
SPRECHER/IN

harmonix

Licht: <sup>an</sup>Tropfen

Film: Tropfen

m m m



b



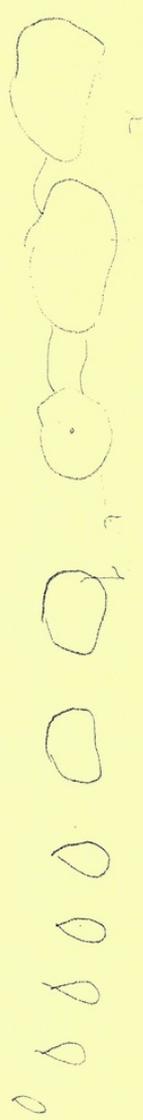
ha!

ha!

wasser

Zuerst waren das Chaos und die Nacht und die  
Verstimmte, mit kop? line?  
→ tief  
schwarze Finsternis

Wasser



... Flögelcantaletta fadet aus... 1. GEBURT

INTRO  
Sehr ruhig

1. Stimmen frei gesprochen  
2. BREATHING LIKE A FISH IN THE DARKNESS

HAUT-FIRMAMENT. WATER AROUND  
WASSER. PLANETENHAUT.  
MEIN KIEMENATEM

DIE FLUT KOMMT, DIE FLUT.

Indisches Harmonium 12/8  
Violoncello 7/12/8

improvisierte Flageolets

1. Stimme frei gesprochen

BREATH, I SHOULD BREATHE  
ATMEN, ICH SOLL ATMEN  
MAMAN ...!  
MAMAN ...!

I.H.  
V.C.

12/8  
7/8

improvisierte Flageolets

I.H.  
V.C.

I.H.  
V.C.

Star-Nr. 755, 4x4 Systeme Quartett

I.H.  
V.C.

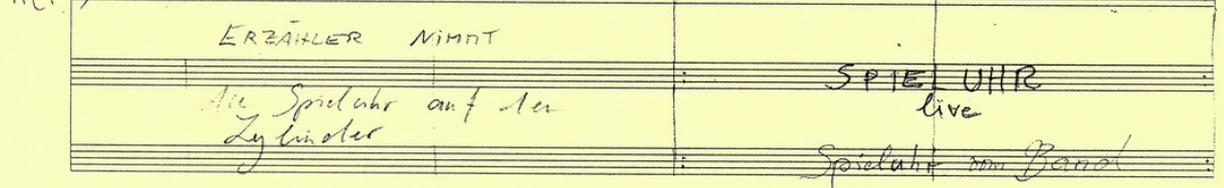
I.H.  
V.C.

1. H. 

Der Gain (siehe bei ) tritt in den Vordergrund,  
 auf der Bildebene sind Planetenartige  
 Strukturen zu sehen, sehr dunkel.

Ultraschall - Erinnerung.

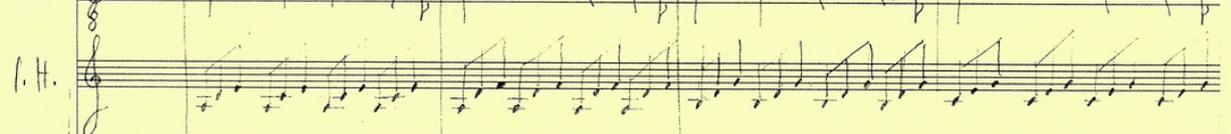
1. H. 

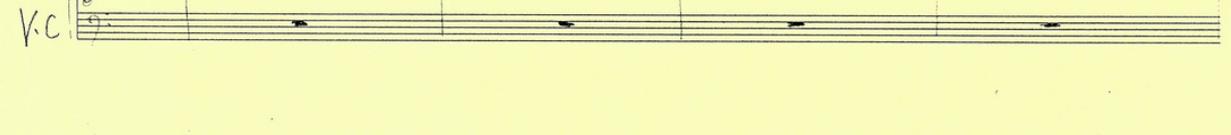
V.C. 

ERZÄHLER NIMMT  
 die Spieluhr auf den  
 Zylinder

SPIELUHR  
 live  
 Spieluhr am Band

1. 

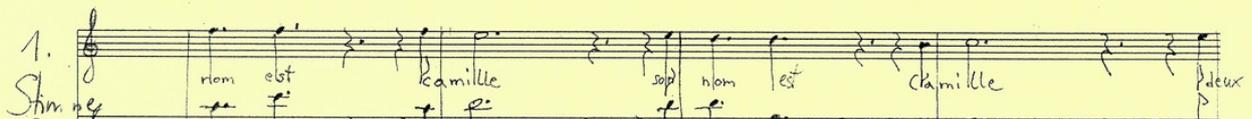
Stimme 

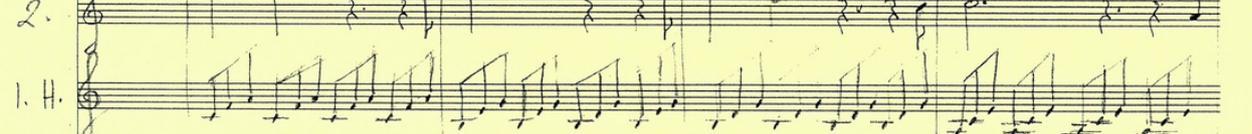
2. 

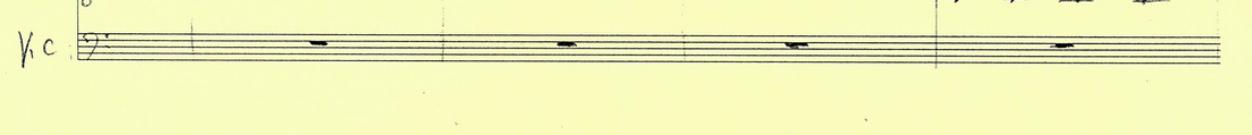
1. H. 

V.C. 

DANS CETTE nuit Il lui donne son nom son

1. 

Stimme 

2. 

1. H. 

V.C. 

nom est Camille son nom est Camille deux

1. Stimm. 1. bras dextre yeux deux oreilles et une voix forte deux o-

2. Stimm. 2.

1. H.

V.C.

1. Stimm. 1. mille et une voix forte, son nom est Camille

2. Stimm. 2.

1. H.

V.C.

Gesprochen 3 Stimmen

Sprecher: Erzähler / I remember the voices of the universe the bees her hands grasp it and.

Camille / the flowers the clouds

Mutter / the voices of the universe the voices of the universe

Ind.: Har. min.

gesprochen:

Erzähler:

her eyes are opened!



#### 4 Der grosse Fels : Der Gain

1. Spur: Pusten in ein 30cm langes Rohr, auf das  
0,15 fache Tempo verlangsamt,  
in der Frequenz auf 25Hz nach oben  
verschoben.
2. Spur: Pusten in ein 30cm langes Rohr, auf  
0,12 faches Tempo verlangsamt
3. Spur: Mundharmonika, auf 0,089 faches Tempo  
verlangsamt, in der Frequenz auf – 62  
nach unten verschoben.

Liegender Klang.

## 5 Glockenmoment : Kinderzimmer

Beginn mit zwei live gespielten kleinen Glöckchen am Mikrofon.  
Es setzt eine harmonische Verstimmung der Glöckchen ein,  
verdichtet sich immer mehr zu einem Raum von kleinen Glocken,  
bis zum Einsatz von vier Spuren tiefer Glocken:  
Metallstäbe, tiefer gestimmt und grosse Kirchenglocken.

## 6 Lehmfinden: Das Nix

Beginn mit einem Gainklang (4), es fadet eine Kombination aus

weiten, liegenden Klavierintervallen, tiefer gestimmt,

Maultrommel, verlangsamt,

einem vibrierenden Messer auf eine Kante, extrem tief gestimmt,  
und Flötentönen, im Tempo äusserst verlangsamt, dazu.

## 7 Mittagessen I + II

Geräusche von Essbesteck auf Porzellan, verlangsamt  
bei Mittagessen II mit einer verstimzten Papierharmonika,  
schneller gestimmt, kombiniert.

## 8 Scherbenwurf

Zufällige Klaviertonreihen mit starker Tempoerhöhung:

„Glasklavier“.

Tonbeispiel zum Glasklavier unter 10 a

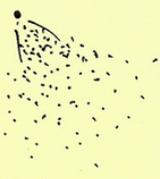
Aurore

Schale



C 1

C 11



Klavur



Lille



1 ombre



Sonne

Opinger

la Voix

## 9 Aurore

Das Stück „Aurore“ beginnt damit, dass die Darstellerin der Camille zwei unterschiedlich grosse Keramikscherben in gleichbleibendem Rhythmus an einem Mikrophon aneinanderschabt.

Camille als Kind am Dachboden, die ihre ersten „Skulpturen“ entwickelt: erste Klänge, die sie findet und kombiniert, das Ergebnis wird ein Stück mit Gesang sein.

Vom Band übernehmen zwei Spuren aus unterschiedlich verstimmten Scherben, eine schnellere, höhere, eine tiefere, langsamere. Dazu mischt sich ein wiederkehrender, einzelner Ton, den wir „Auror“ nannten: das oberste C eines Klaviers, kurz angeschlagen, sehr langsam abgespielt und in der Frequenz extrem nach oben verschoben.

Die „live“- Scherben hören auf,  
Camille klopft auf den Holzboden und ruft ihre Mutter.  
Die Antwort ist nur ein Celloschaben.  
Erneutes Klopfen.  
Erneutes Rufen.  
Erneutes Schaben.

Camille geht zum Klavier und beginnt, die Akkorde zu spielen. Aus dem rhythmischen Celloschaben entwickelt sich ein Streichen, der notierte Teil mit Cello, Klavier und Gesang beginnt.

Die Scherben und der Aurorton laufen das ganze Stück über vom Band dazu, bleiben am Ende stehen und verklingen langsam.

"AURORE"

P 4/4

C

Detailed description: This system shows the first two staves of the piece. The upper staff is for the piano (P) in 4/4 time, featuring a melodic line with eighth-note patterns and some slurs. The lower staff is for the cello (C), containing a simple bass line with whole notes and rests.

P

C

Detailed description: This system continues the piano accompaniment. The piano part maintains its eighth-note rhythmic pattern, while the cello part continues with whole notes and rests.

P

C

Detailed description: This system continues the piano accompaniment. The piano part maintains its eighth-note rhythmic pattern, while the cello part continues with whole notes and rests.

P

C

Detailed description: This system continues the piano accompaniment. The piano part maintains its eighth-note rhythmic pattern, while the cello part continues with whole notes and rests.

G

J'OUVRE LA FENETRE IL

P

C

Detailed description: This system introduces a vocal line (G) with the lyrics "J'OUVRE LA FENETRE IL". The piano accompaniment (P) continues with its eighth-note pattern, and the cello part (C) continues with whole notes and rests.

Detailed description: Three empty musical staves are located at the bottom of the page, below the main musical score.

G  
FAIT JOUR, TOT LE JOUR

P

C

G  
L'OMBRE DES MONTAGNES

P

C

G  
GRANDE SI GRANDE

P

C

G  
L'OMBRE DES MONTAGNES

P

C

G  
P  
C

GRANDE SI GRANDE

G  
P  
C

L'EAU EST SOMBRE PAR

G  
P  
C

TOUT LE BROILLARD,

G  
P  
C

OU SONT MES ATTACHES? MERA-

G

-CINES OU OU SONT ELLES

P

C

ausfadem.

G

LA TABLE MA' CHAMBRE LE MES PIEDS NE TOUCHENT PAS LE PLANCHET

TABLEAU AU MUR

P

P

C

pizzicato

G

EST-CE QUE JE DORS ENCORE? / MES PIEDS NE TOUCHENT PAS LE PLANCHET

P

P

C

G *GESPROCHEN*  
EST-CE QUE JE DORS ENCORE ? EST-CE EN REVE? EST-CE EN REVE?

P

P

C *aus faden - - -*

G *gesprochen*  
EST-CE QUE JE DORS ENCORE ? EST-CE EN REVE? EST-CE EN REVE?

P

C

EST-CE QUE JE DORS ENCORE ?

P

FINE

## 10 Weg : Umzug nach Paris

Ein ziemlich verrosteter Nussknacker, der sich öffnet und schliesst und die Aufnahme eines echten Frosches, sehr langsam gestimmt.

Während die Spieler das Klavier quer über die Bühne diagonal nach vorne rechts verschieben und mit einem hohen Tempo sämtliche Mikrophone wieder einrichten, sind zwei Spieler in einen überzeichneten Streit miteinander geraten, ihre Stimmen vermischen sich mit dem Quietschen des Nussknackers und dem Quaken des Frosches: Camilles Wahrnehmung eines unerträglichen Streites ihrer Eltern.

## 11 Lehm im Atelier

Mehl und Wasser in einem grossen Gefäss mit den Händen  
bearbeitet, tiefer gestimmt, taucht immer wieder im Atelier auf,  
als "vergrössertes Geräusch von nassem Ton".

## 12 Kronkorken: Auftritt Rodin

Ausschnitte aus Aufnahmen vom Fallen eines Kronkorkens, einer Blockflöte, von Essstäbchen, die über eine Klaviertastatur fahren und Holzklopfen in vier Spuren geloopt und unterschiedlich äusserst langsam gestimmt. Dazwischen ein Bogen-Streichen über ein Becken, verlangsamt und in der Frequenz verändert. Abschluss: Stein auf Stein, verlangsamt.

Die beiden Darstellerinnen von Camille und Jessie Lipscomb arbeiten an Cello und Topf rhythmisch in Zeitlupe, synchron zum Rhythmus des Kronkorkens, Rodin tritt auf: langes, langsames Arbeiten.

### 13 Atelier laut

Mit grosser Kraft gespielte unterschiedliche Schläge:

Holz auf Holz,

Holz auf Emaille-Eimer,

Metallhockerfüsse auf Boden,

das Zuschneiden eines Notenständers,

Holz auf Becken,

Stein auf Metall etc.

rythmisch improvisiert von drei Personen,

mit Overdub live verstimmt.

In der szenischen Situation wird diese Aufnahme abgespielt,  
gleichzeitig bearbeiten die drei Spieler solche Gegenstände live,  
rythmisch miteinander improvisierend:

das ohrenbetäubende Atelier.

## 14 Arp: Rodins Hände

Zehnstimmige Akkorde auf vier Klavierspuren, leicht gegeneinander verstimmt. Dazu spielt man live mit zehn Fingern Tonfolgen auf weissen und schwarzen Tasten.

Rodin betritt das Atelier, wäscht seine Hände, steigt ins ohrenbetäubende Atelier ein.  
Dann legt er seine Hände auf die Tasten und spielt.  
Camille sieht erstmals seine Hände.

## 15 Atelierloop

Sämtliche Klop- Hau- und Krachgeräusche, Schaben, Polieren, Celloquietschen, Steinkrachen ... rhythmisch und unrythmisch, unterschiedlich geschnitten und geloopt, zu einer Sequenz zusammengefügt.

Die drei Darsteller arbeiten dementsprechend an Klavier, Eimer und Cello.

## 16 La Walse: Walzer

Szenische Situation: Rodin hat das Klavier geöffnet, die Verdeckung herausgenommen und Camille die Mechanik eines Klaviers gezeigt. Drei Glühbirnen beleuchten das Innere des Instruments. Camille arbeitet unten in den Saiten des Klaviers, untersucht die Klänge, spielt dann abwechselnd g und d und beginnt langsam ein erkennbares Walzermotiv. Die anderen beiden steigen langsam ein, Rodins Klopfen fügt sich in den Walzerrhythmus, das Cello kommt dazu, Camille beginnt zu singen.

Der Walzer ist im Prinzip ein Saufgelage im Atelier.  
Eine Stimmung aus Übermut und Anarchie, Lust und Verführung: nichts gilt mehr, die Kunst ist nicht mehr ernst, sondern ausgelassen und fliegt: Ein Fest.

Das Klavier spielt einen Walzerrhythmus: Camille tut es wie ein alter, besoffener Seemann, ohne Pedal und mit grosser Derbheit.  
Rodin arbeitet: seine Skulptur ist ein grosser Kochtopf, er bearbeitet ihn mit einem Holz.  
Jessie Lipscombs Cello, das sie gerade noch liegend als Skulptur poliert hat, wird zum "Kontrabass" auf einem Schiff mit besoffener Besatzung: Vive la vie!!!

Die Stimmen verschmelzen wie im Rausch, jodeln manchmal und sinken weich in den a cappella-Teil.  
Camilles Stimme spricht, haucht, jodelt, übermütig und zart.

Das grosse Fest, nachdem Rodin Camille das Innere eines Klaviers :  
das Innere des Steins- gezeigt hat.

# La Walse

STROPHE

Stimme

P

VC

pizzicato

Klavier spielt Walzerythmus, variabel.

Stimme

P

VC

Rodin schlägt Rythmus mit Holz auf Topfrand, "arbeitend."

Stimme

P

C

Stimme

P

C

Schluss Strophe 1 (t2)

*in der Wiederholung leicht improvisatorisch variieren*

da capo bis Schluss Strophe 1+2, dann ab

*gesprochen*

Stimme

y'aimerais faire l'amour avec toi! Je serai ton amante

P

E<sup>b</sup> D<sup>7</sup> D<sup>7</sup> F<sup>7</sup> D<sup>7</sup>/F<sup>#</sup> G<sup>m</sup> G<sup>m</sup>

VC

Stimme

Je serai ta fleur!

P

E<sup>b</sup> D<sup>7</sup>/F<sup>#</sup> G<sup>m</sup> G<sup>m</sup> G<sup>m</sup> G<sup>m</sup>

VC

Schlussstil

1

Stimmen

DAI ... DAI DAI...

2

B<sup>b</sup>/F B<sup>b</sup>/F B<sup>b</sup>/F B<sup>b</sup>/F F<sup>7</sup> F<sup>7</sup> F<sup>7</sup> F<sup>7</sup>

P

VC

Star-Nr. 755, 4x4 System

Stimme Quartett

1

DAI ... DA... DAI... DAI...

2

B<sup>b</sup> B<sup>b</sup> B<sup>b</sup> B<sup>b</sup> D<sup>7</sup> D<sup>7</sup> D<sup>7</sup> D<sup>7</sup>

P

VC

--- Cello ausblenden ---

1. Stimme 1  
 2. Stimme 2  
 P  
 C

DAI DAI DAI ... DAI DAI ...

E<sup>b</sup> E<sup>b</sup> E<sup>b</sup><sub>m</sub> E<sup>b</sup><sub>m</sub> B<sup>b</sup>/F B<sup>b</sup>/F B<sup>b</sup>/F B<sup>b</sup>/F

bx ... Cello ausfaden ...

1. Stimme  
 2. Stimme  
 P  
 C

DAI ... DAI ...

D7 D7 D7 D7 G<sub>m</sub> G<sub>m</sub> G<sub>m</sub> G<sub>m</sub>

FINE

## 17 Steinmelodie : Arbeit am Material

Thema der Steinmelodie ist die einfache, immer wiederkehrende einfache Bewegung des Arbeitens am Stein.

Einfachste Akkordfolgen und eine nur minimal variierende Melodielinie stehen für die Poesie des Meisselns.

Veränderungen im Klangbild entstehen durch "Veränderung des Materials:- wie Sandstein anders klingt, als Onyx oder Marmor, verändert sich hier der Klang durch Verwendung verschiedener Gegenstände:

Pinelstriche an den Saiten, Präparation des Klaviers mit Gläsern oder an die Saiten gehängten Knöpfen.  
Alle anderen "Arbeiten" im Raum - Gegenstände, mit denen die anderen Darsteller umgehen, sind Teil des Stückes.  
Der Klang aller Arbeiten im gesamten Ateliers macht das Stück aus.  
Rodin arbeitet in der Folge mit  
rythmischem Steinklopfen  
Quietschen einer Papierharmonika  
Aneinanderreiben von Tonscherben  
Wasser  
Kleinen Zimbeln  
Holz auf Stein

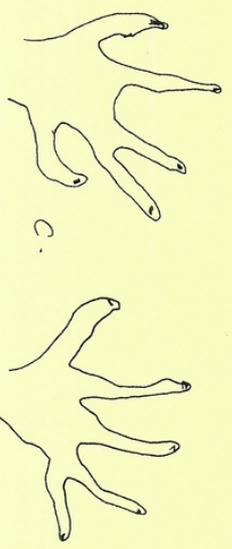
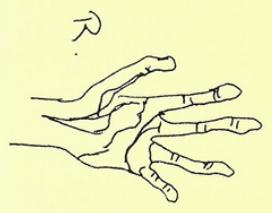
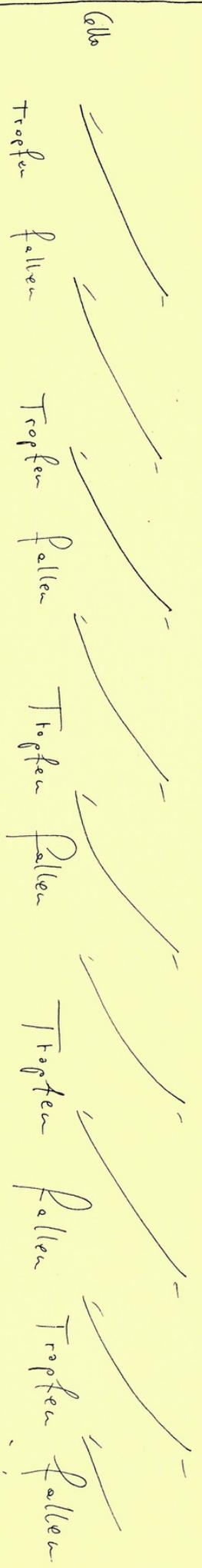
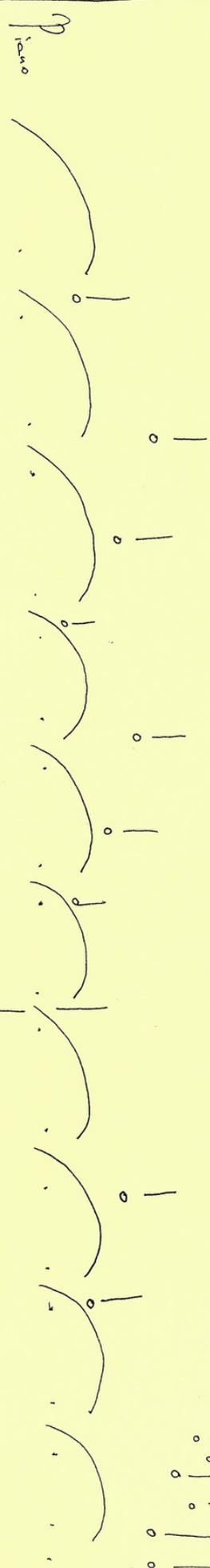
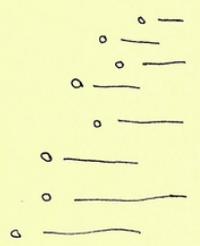
J. Lipscomp :Cello, Polierarbeiten mit Pinsel und Tuch.

Vom Band kommt abwechselnd, das Lehmgeräusch, Wasser, am Ende  
Papierrauschen, alles tiefer gestimmt.

Für die Präparation stellt man bei einem Flügel zwei Schnapsgläschen auf  
die Saiten zwischen die Töne g' und c' so, dass eine Art Cembaloklang  
entsteht.

Bei einem Klavier werden zwei Knöpfe so an die Stimmschrauben gehängt,  
dass sie bei Eb' und D' in der Melodielinie vibrieren.

STEINME (ODIE) ARBEIT AN STEIN: THEISSEN: THEISSEN!  
 Hände. stränge & leere Bewegung. Fein und & lehrwässig. Da Stein wird wech. Anders wird. Er bewegt sich. Beginn zu  
 Plie Den.



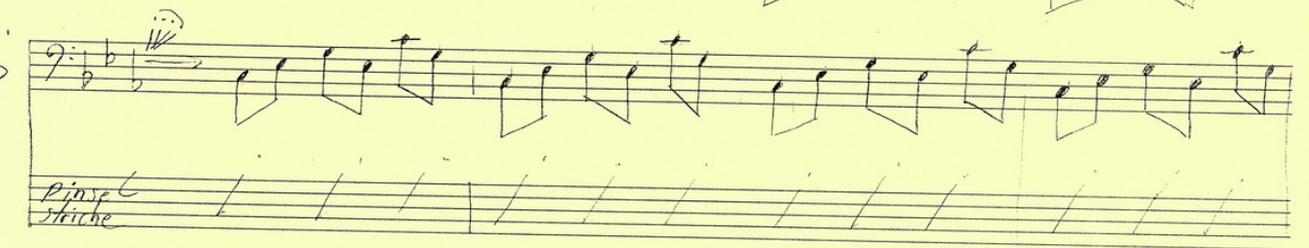
Rodri begins with rhythmic clapping of two stones "STEINMELODIE"

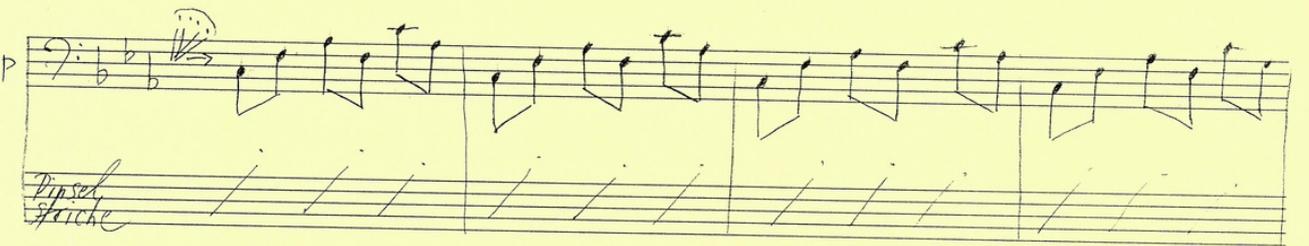
1. INTRO

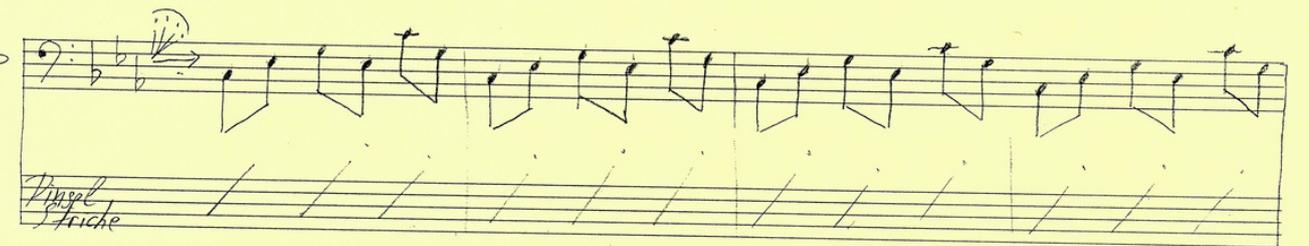
P  

P  

P  

2.  
P    
*Pinzel  
striche*

P    
*Pinzel  
striche*

P    
*Pinzel  
striche*

P    
*Pinzel  
striche*

   
*Pinzel ablegen*

Der folgende Teil wird bei der Wiederholung mit präparierten Flügel leeren Klaviers gespielt

*S.*

*p*  
*bis fine*

Die folgende Passage ist für präpariertes Klavier geschrieben

mit der rechten Hand Präparation anbringen dav. sy no  
a ⊕

Ab hier wird mit den gleichen Akkordfolgen und der Melodie improvisiert, in

höheren Oktaven gespielt, bis es sich szenisch dem Ende nähert. Abschluß ist die Akkordfolge Cm - Fm - Cm - G - Cm, zu der

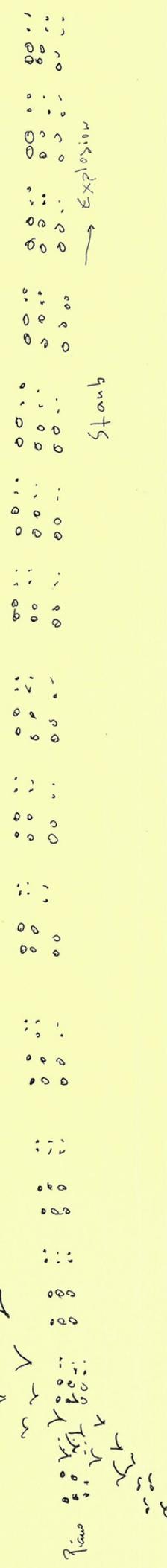
chromatische abwärts laufende Tonreihen gespielt werden, die jeweils in der Tonart abschließen.

*fine*





STURM



## 18 STURM

Das Stück "Sturm" beschreibt den Höhepunkt der Verbindung von Camille Claudel und Auguste Rodin.

Auf der Bühne entwickelt sich bei den Darstellern der beiden Charaktere aus dem Arbeiten an einer Skulptur - hier jeweils der Körper des anderen - ein Tanz.

Auf der Leinwand sind Werke von C. Claudel und Auguste Rodin zu sehen, gegengeschnitten mit einem Steinbruch.

Beim letzten Teil des Stückes, der Zeitpunkt, in dem die Aufnahmen der Steine sich verdichten, findet auf der bildlichen Ebene eine Sprengung des gesamten Steinbruchs statt: inhaltlich übersetzt als Höhepunkt - künstlerisch, körperlich und emotional.

Das Stück "Sturm" sollte den Charakter eines abstrakten Popsongs bekommen, der die Bühne in eine Art Rockbühne verwandelt - eine Überhöhung dessen, was innerlich passiert.

Zusätzlich zu den Klavierakkorden gibt es ein Sample-Schlagzeug und einen E-Bass.

Die Gesangslinie ist eine Improvisation aus Sprechen, Singen, Flüstern und Atmen.

Wesentlich dabei ist, dass es zwei beinahe identische Stimmaufnahmen sind, die stereo zueinander arrangiert sind, sodass sie teilweise einzeln und teilweise als "Eine" zu hören sind.

Dies soll eine höchstmögliche Nähe und Verschmelzung in Arbeit, Körper und künstlerischem Schaffen übertragen.

Als zusätzliches Schlagwerk werden aneinandergeschlagene Steine eingesetzt.

Hierfür wurden zehn unterschiedlich grosse Steine jeweils mit allen anderen kombiniert und in einem sehr grossen Raum aufgenommen, sodass es ein starkes Echo gab. Diese Aufnahmen wurden tiefer verstimmt und nach Tonhöhe sortiert.

Eine Auswahl daraus wurde in sich verdichtendem Rythmus unter das Schlagzeug gelegt.

Nach der letzten Strophe fadet langsam ein Molltonleitercluster eines Streichquartetts, auf C moll gestimmt, ein.

# STURM

*Strophic*

Lay down to me burn and close your eyes, love,  
some day we'll burn and to ashes, my love,  
sink inside me like a stone in the water,

In the deepest we will rise.

*Refrain*

Breath... Breath... Breath... Breath...

Breath... Breath... Breath... Atme...

Atme... ... Breath... ...

Breath... ... Breath... ... ad libito

## 19 Die Welle

Die harmonische Basis des Stückes besteht aus vier Akkorden, die in intuitiv gewählter Reihenfolge aneinandergelagt werden:

Akkord 1 : Dmaj7/F#,

Akkord 2 : C#m9/E

Akkord 3 : Cmaj79

Akkord 4 : Ebmaj79/G

Für die Situation der Camille zu diesem Zeitpunkt im Stück war es passend, die Akkordwechsel immer schneller werden zu lassen, da die „Welle“ den ersten Verlust ihrer psychischen Stabilität beschreibt.

Während der Musik löst die Schauspielerin die Darstellung einer Rolle auf und wendet sich direkt ans Publikum.

Sie spricht:

*...und plötzlich dreht sich die Welt um..kennen Sie das?  
...wie klein wir sind.....im Gegensatz zu.....  
...meine Hände .... Ihre Hände..... seine Hände.....  
...Abgüsse.  
...Und plötzlich dreht sich die Welt um. Kennen Sie das?  
...ich habe meinen Platz und die Leute werden kaufen.  
...ich verspreche es, Papa. Ich verspreche es.  
...Das Geliebteste gehen lassen. Kennen Sie das?  
...Meine Arbeit. Steine .  
...Die Welle...Kommt...Elle vient...Mein Kind...  
...Wie klein wir sind. Wie klein.Und die Erde.  
...Wie klein, im Vergleich.  
..Wir sind Kinder. Kinder.  
...Wir spielen.  
...Ich spiele.  
...Ich spiele „Camille Claudel“.... die Welle kommt...  
...elle viens.....“*

Die Idee ist, dass eine Übereinander-Schichtung von originalen und verstimmten Klavierakkorden im Klang ein gleichzeitiges Übereinander-Bestehen von Partikeln erzeugen kann: wie Wasserschichten, die sich gegenseitig ab- und überholen.

Die Akkorde wurden teils mehrfach nach oben oktaviert, das heisst um die 2-, oder 4- fache Geschwindigkeit, ausserdem wurden einige wenige Stellen mit Granularsynthese bearbeitet.

Wir nannten diese Klänge „Glasklavier“.

Dazu kommen Sprach- und Gesangsschichten, die aus Worten und einzelnen Tönen der Akkorde bestehen.

*„elle vient“, „nous jouns“, „nous rions“,  
„donne-moi la main“*

Ausserdem in Wellenbewegungen einsetzende Bläserklänge und ein E-Bass.

Die Akkordfolge lautet:

6x1, 6x2, 6x3, 6x1, 6x2, 6x3,  
4x1, 4x2, 4x3  
2x1, 2x2, 2x3, 2x1, 2x2, 2x3  
1x1, 1x2, 1x3, 1x1, 1x2, 3x3  
10x4  
11x1

DIE WELLE -  
4 Akkorde

Akk I : D<sup>maj7</sup>/F#

Akk II : C#<sup>9</sup>/E

Akk III : C<sup>maj7</sup>9/E

Akk IV : E<sup>b</sup>maj7/G

## 20 Der Entflohene Gott

Diese Skulptur von Camille Claudel (urspr.: „Das eiserne Zeitalter“) entstand in einer sehr langen und schmerzvollen Phase, in der ihr Verhältnis zu A. Rodin langsam zerbrach.

Seine Nichteinwilligung, Rose Beuret zu verlassen und der zermürende Kampf Camilles um künstlerische Anerkennung führten zu einer starken geistigen Verwirrung, die schliesslich die Zwangseinweisung in eine Irrenanstalt zur Folge hatte.

Camilles Kippen in einen völligen Kontrollverlust und die eigenhändige Zerstörung ihrer Werke sind Thema des Stückes.

Für dieses Stück werden sieben Saiten eines Flügels bzw. eines Klaviers mit Radiergummis präpariert und das Pedal festgestellt.

Die präparierten Töne können je nach Instrument variieren.

Mit dem notierten Rythmus (welcher bis auf die letzte Note die präparierten Saiten belegt) wird so improvisiert, dass Noten entfernt, hinzugefügt oder geändert werden. (unpräparierter Klang).

Man beginnt mit der linken Hand und verdichtet den Rythmus immer mehr. Die freie Note am Ende der Rythmusfolge kann mit Clustern, Dur/Moll -Akkorden oder einzelnen Tönen belegt werden.

Die Darstellerin der Camille beginnt mit einer live gespielten Improvisation aus Rythmus und Text, gesprochen, gesungen und gerufen:

*Vien vien vien, Camille viens.  
Asche Asche Asche  
zu Asche.  
Staub Staub Staub zu Staub.  
Meine Hände meine Hände meine Hände  
Dieb.  
Voleur Voleur.voleur!!  
Qu'est che la douleur?  
Steine.  
Steine Steine.  
Fische.  
Attttome.  
Atttome.  
Mamman Blut.  
Schlafen.  
La vague- l'enfant-  
Abgüsse.  
Blutabgüsse.  
L'enfant. Das Kind  
l'enfant. Das Kind.  
Tropfen Tropfen Tropfen.  
Tropfen fallen  
Tropfen fallen.  
Je suis Camille , je suis Camille.“*

Langsam steigert sich die rhythmische Dichte.

Nach einigen Minuten löst eine Aufnahme das live gespielte Klavier ab und die Darstellerin beginnt, die Klaviatur eines Flügels zu zerlegen: Erst wenige, einzelne Tasten, dann immer mehr und gröber, bis am Ende nur noch ein loser Tastenhaufen und einzelne Tasten auf der Bühne verstreut bleiben: Das eigenhändig zerstörte Werk Camille Claudels.

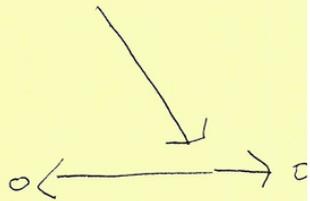
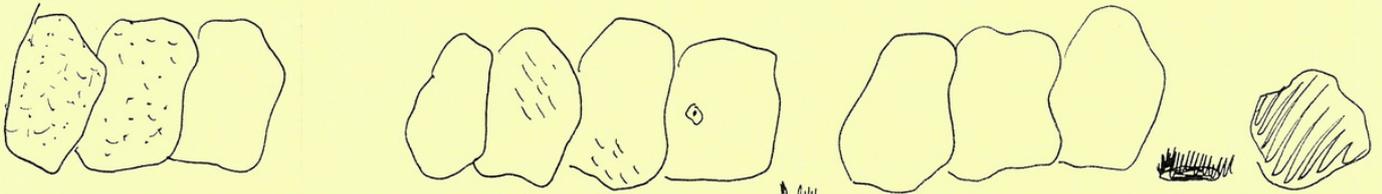
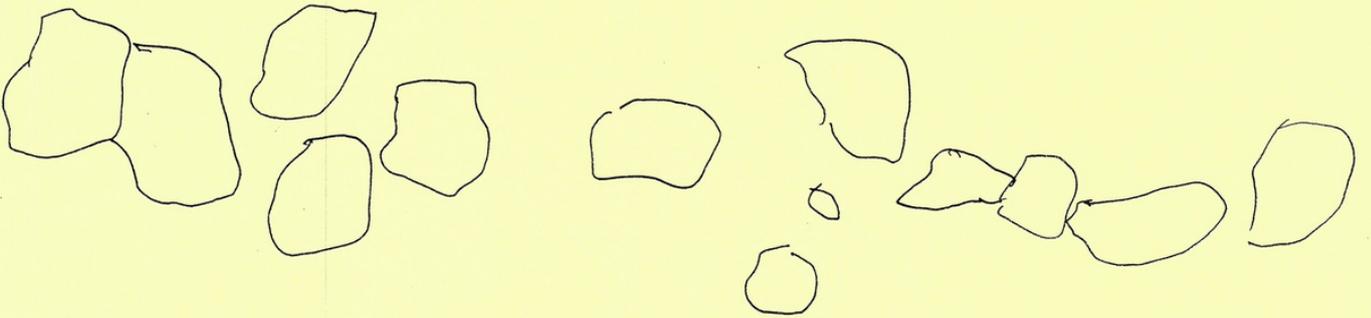
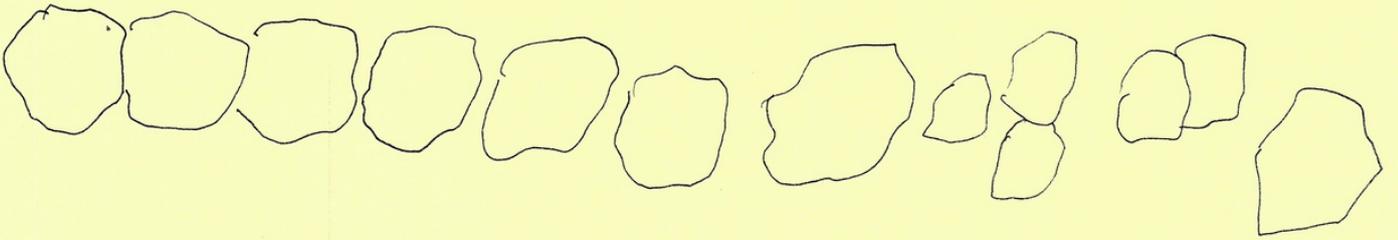
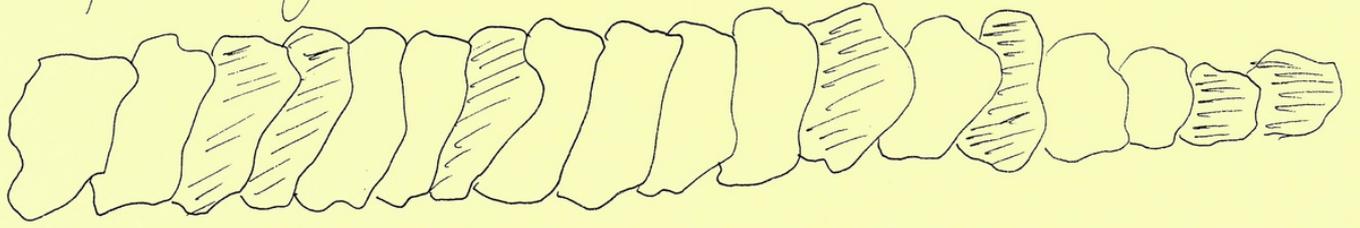
Parallel dazu zerstört sich das Musikstück:

Je weniger Tasten auf der Klaviatur bleiben, umso geringer ist die Zahl der  
gespielten Töne im Rythmus, das Werk "bricht auseinander".  
und wird abgelöst von der

"1-ton Harmonium-Orgel": Ein einzelner Ton (c) am Harmonium gespielt, im  
Overdubverfahren aufgenommen, improvisatorisch nach oben und unten  
verstimmt und in vier Spuren übereinandergelegt.

Ein Zusammenstürzen und in sich Auseinanderbrechen von atonalen  
Orgelklängen: die entrückte Auflösung des Werkes und der Gedanken  
Camilles.

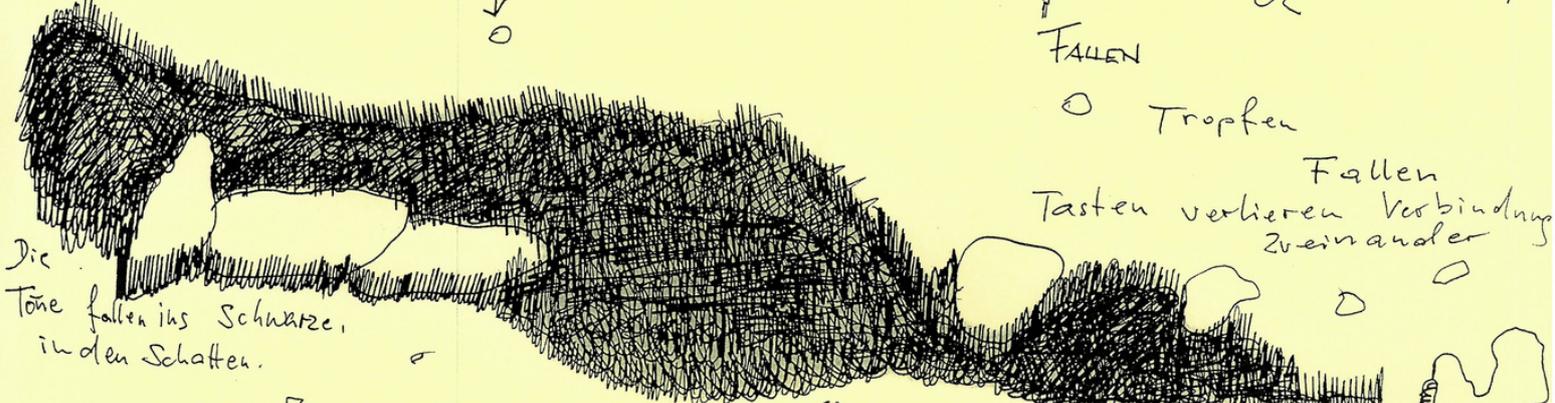
Entflohenes Gott das Schwarze kommt



FALLEN

○ Tropfen

Fallen  
Tasten verlieren Verbindung  
Zueinander



Die  
Töne fallen ins Schwarze,  
in den Schatten.



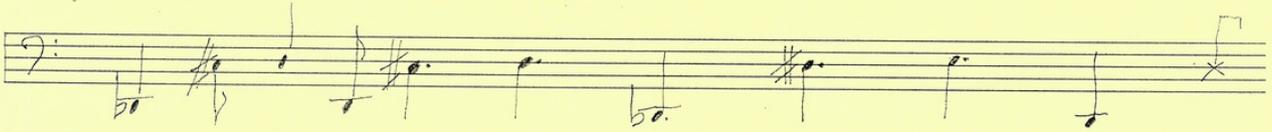
Gras

FAUB

Scherben

Licht?

Der auf Erden Gott



## 21 Schluss

Glasklavier, sich verstreudend und ausklingend.

Auf der Leinwand ist eine Wolke am Morgenhimmel zu sehen,  
ein, mit einem zufälligen Pinselstrich gemalter Flügel.